

**Liebe Gemeindeglieder in und um Kelheim und Saal!**

„Der ist wohl mit dem Teufel im Bunde“, sagte man früher oft, wenn jemand etwas bis dahin völlig unmögliches schaffte. Bei der Erstbesteigung der Eiger – Nordwand, bei einer Fahrt mit dem Segelschiff um das immer Sturm – geplagte Kap Hoorn oder bei Amundsens Expedition zum Südpol sagten viele das so (Da kommt der Bub von früher durch – dem gefällt sowas).

Wir sind nicht mit dem Teufel im Bunde. Ganz im Gegenteil. Wir sind mit Gott im Bunde, so sagt es die Tageslosung für heute: „Ich schwor dir's und schloss mit dir einen Bund, spricht Gott, der Herr, und Du wurdest mein“(Ezechiel 16,8).

Allerdings müssen wir uns deswegen nicht Bergsteiger – Ausrüstung kaufen und zum Bergsteigen in den Himalaja aufbrechen (dürfte man zurzeit ohnehin nicht) oder ein Segelboot kaufen und damit die Welt umrunden(da wäre man immerhin zuverlässig in Quarantäne).

Nein, Gott, der begleitet uns nicht nur im Außergewöhnlichen, Sensationellen, sondern im Kleinen, Unspektakulären, Alltäglichen.

Bei ihm müssen wir nicht „great“ sein oder tun.

Zwei amerikanische Farmer, die weit auseinander wohnten, hatten sich verabredet: Wir treffen uns dann und dann an einem bestimmten Ort. Beide hatten zu ihrem Treffpunkt einen weiten Ritt durch unbewohntes Steppenland zurückzulegen. Als sie sich schließlich am Ziel trafen, sagte der eine: „Denk dir nur, was ich unterwegs erlebt habe! Beinahe wäre ich gar nicht hier angekommen. Auf dem Weg hierher scheute plötzlich mein Pferd und warf mich in hohem Bogen ab. Gott sei Dank ist mir aber nichts passiert. Aber als ich aufstand, durchfuhr ein Schrecken alle meine Glieder. Denn nur ein paar Schritte weiter, und ich wäre in eine tiefe Schlucht gestürzt. Sofort habe ich Gott gedankt, dass er mich auf so wunderbare Weise vor dem sicheren Tod bewahrt hat.“

Der zweite Farmer antwortete: „Wenn ich das so höre, muss ich sagen: Ich habe Gottes Hilfe noch viel wunderbarer erfahren als Du. Mein Pferd hat mich auf dem ganzen Weg hierher überhaupt nicht

abgeworfen. Es hat mich ganz ruhig und sicher und ohne jeden Unfall getragen. Ich bin in überhaupt keine Gefahr geraten. Wenn ich daran denke, was alles hätte passieren können. So wunderbar hat Gott mich behütet.“

Gerade ich Corona – unsicheren Zeiten tut es gut, sich an dieses Behüten Gottes im ganz normalen Alltag zu erinnern. Weil diese Erinnerung die Zuversicht wächst: ER wird uns auch jetzt behüten, begleiten und tragen.

Mit den besten Wünschen grüßt Sie,  
Ihr *Julian Scheuerer*